



**Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>**

**Institut für Erziehungswissenschaft**

**Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz**

**Lehrstuhl für Sonderpädagogik und Integration**

---

# **Evaluation der Praktika von zwei Studierenden im Diplomstudiengang Inklusive Assistenz**

**Pilotprojekt „écolsiv-Schule inklusiv“ am Institut Unterstrass**

Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz

M Sc. Celina Nesme

Zürich, 17. September 2019

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b>	<b>4</b>
2.1	Fragen an die DIA-Studentin/den DIA-Studenten	4
2.2	Fragen an die Praktikumslehrperson/Schulleitung	5
2.3	Fragen an den Schüler mit Individualbegleitung	7
2.4	Fragen an die Kinder der Praktikumsklassen	7
<b>3.</b>	<b>Ergebnisse Praktika DIA-Student L.L.</b>	<b>8</b>
3.1	Praktikum in der 2. Unterstufenklasse (Schuljahr 2017/2018)	8
3.1.1	Perspektive der Kinder	8
3.1.2	Perspektive der Praktikumslehrperson und der Schulleitung	9
3.1.3	Perspektive von DIA-Student L.L.	12
3.2	Praktikum von DIA-Student L.L. in der 4./5. Klasse (Schuljahr 2018/2019)	14
3.2.1	Perspektive des Schülers Z.	15
3.2.2	Perspektive Praktikumslehrperson und Schulleitung	15
3.2.3	Perspektive von DIA-Student L.L.	19
<b>4.</b>	<b>Ergebnisse Praktikum DIA-Studentin C.R.</b>	<b>21</b>
4.1	Praktikum im Kindergarten (Schuljahr 2018/2019)	21
4.2.1	Perspektive der Kindergartenkinder	21
4.2.2	Perspektive Praktikumslehrperson	21
4.2.3	Perspektive von DIA-Studentin C.R.	24
<b>5.</b>	<b>Diskussion</b>	<b>26</b>
<b>6.</b>	<b>Fazit und weiterführende Überlegungen</b>	<b>29</b>
<b>7.</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>29</b>

## 1. Einleitung

Im Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ besuchen erwachsene Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung Ausbildungsmodule in der regulären Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Sie qualifizieren sich im individualisierten Diplomstudiengang „Inklusive Assistenz“ (DIA) mittels personalisierten Portfolio-Abschlüssen für eine Tätigkeit an Regelschulen.

Gemäss dem Projektbeschrieb (Gubler, 2017) sollen in der zweijährigen Pilotphase folgende Ziele erreicht werden:

1. Zwei Personen werden vorbereitet und begleitet für die Tätigkeit an einer Schule.
2. Alle Projektbeteiligten empfinden die Mitarbeit der DIA-Studierende als wertvoll und bereichernd.
3. Gemeinsame Ausbildungsteile von Lehramts- und DIA-Studierenden sind entwickelt und geprüft.
4. Lehramtsstudierende fühlen sich befähigt im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung.
5. Konzepte für die Überführung in andere (staatliche) Kontexte sind entwickelt.

Das Institut Unterstrass in Zürich hat dem Lehrstuhl für Sonderpädagogik: Bildung und Integration am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich den Auftrag erteilt, die Praktika von zwei Studierenden im Diplomstudiengang Inklusive Assistenz (DIA) zu evaluieren.

Die DIA-Absolvent\*innen sollen in der Ausbildung handlungsorientiertes pädagogisches Wissen und Können erwerben und ihre persönlichen Stärken weiterentwickeln, um auf die Tätigkeit an der Schule vorbereitet zu werden. In diesem Kontext werden auch Praktika an der Regelschule absolviert. Die Evaluation dieser Praktika ist Gegenstand dieses Berichts und soll Auskunft geben zu zwei Themenbereichen: Erstens geht es darum, Informationen zur professionellen Entwicklung der DIA-Studierenden und ihre Sichtweise auf das Praktikum zu erhalten.

Zweitens werden die Akteurinnen und die Akteure im schulischen Umfeld (Lehrperson, Schüler\*innen, Schulleitung) befragt. Diese Informationen geben Hinweise, wie die Beteiligten das Projekt erlebt haben und inwiefern sie die Mitarbeit der Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung als wertvoll empfinden (Zielsetzung 2). Zudem können Aussagen gemacht werden zu einer Generalisierung des Projekts (Zielsetzung 5). Die Zielsetzungen 3 und 4 sind nicht Gegenstand dieses Berichts. Im Folgenden wird in Kapitel 2 das methodische Vorgehen beschrieben. Kapitel 3 und 4 präsentieren die Ergebnisse, die in Kapitel 5 diskutiert werden.

## **2. Methodisches Vorgehen**

Für die Evaluation werden die Praktikumserfahrungen von zwei DIA-Studierenden und den am Praktikum beteiligten Personen analysiert. Befragt wurden jeweils die DIA-Studentin bzw. der DIA-Student, die Praktikumslehrperson, die Schulleitung und die beteiligten Kinder. Die Gespräche mit den DIA-Studierenden fanden jeweils kurz nach dem Ende des Praktikums statt. Alle Interviews wurden von derselben Projektmitarbeiterin durchgeführt.

### **2.1 Fragen an die DIA-Studentin/den DIA-Studenten**

#### *Einstiegsfragen*

- Was hat dir im Praktikum am meisten Spass gemacht?
- Was machst du am liebsten?
- Weshalb?
- Was machst du nicht so gerne?
- Weshalb?

#### *Praktikumsziel: Kompetenzen erarbeiten*

- Was kannst du besonders gut im Praktikum?
- Was war schwierig?
- Weshalb war ... schwierig?
- Was hast du im Praktikum gelernt?
- Was möchtest du noch lernen?

### *Beziehung zu den Kindern*

- Was gefällt dir besonders gut, wenn du mit den Kindern arbeitest?
- Was klappt gut, wenn du mit den Kindern arbeitest?
- Was klappt nicht so gut, wenn du mit den Kindern arbeitest? Warum?

### *Rolle als „Lehrer\*in“*

- Was gefällt dir besonders gut am Lehrer/Lehrerin sein?
- Warum?

### *Praktikumsort/Praktikumslehrperson*

- Was gefällt dir an deinem Praktikumsort, an deiner Praktikumsklasse besonders gut?
- Was an deinem Praktikumsort, in der Klasse gefällt dir nicht so gut?
- Was hast du gelernt von der Praktikumslehrperson?
- Wie habt ihr jeweils den Unterricht vorbereitet?

## **2.2 Fragen an die Praktikumslehrperson/Schulleitung**

### *Motivation, allgemeiner Eindruck*

- Was hat dich dazu bewegt beim Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ mitzumachen?
- Wie hast du die Arbeit mit der DIA-Studentin/dem DIA-Studenten erlebt?
- Was hast du als Bereicherung/Herausforderung erlebt?
- Was hast du als Entlastung erlebt?
- Wie hast du die Beratungsangebote des Instituts Unterstrass in Anspruch genommen?

### *Einschätzung der DIA-Studentin/des DIA-Studenten*

- Was hat die DIA-Studentin/der DIA-Student gelernt, wie hat sie/er sich entwickelt?
- Verhaltensregeln der Schule, Kooperationsfähigkeit, Rollenfindung
- Wie ist sie/er mit Stärken & Schwächen umgegangen?

- Welche Kompetenzen hast du mit ihr/ihm bereits erarbeitet?
- Woran arbeitet ihr aktuell?
- Wie hast du die DIA-Studentin/den DIA-Studenten in diesem Prozess unterstützt?

#### *Anleitung der DIA-Studentin/des DIA-Studenten*

- Wie sind die Praktikumsaufträge und die handlungsorientierten Anweisungen im Unterricht gestaltet, damit die DIA-Studentin/der DIA-Student mit seinen Fähigkeiten, Stärken möglichst häufig am Unterrichtsgeschehen partizipieren kann?
- Wie wurde die DIA-Studentin/der DIA-Studenten im Unterricht angeleitet?
- Welche Anpassungen in der Anleitung hast du im Verlauf des Praktikums gemacht?
- Wie wurde die Praktikumsbegleitung der DIA-Studentin/des DIA-Studenten organisiert und gestaltet?
- Wenn das Praktikum noch einmal beginnen würde: Was würdest du anders machen?

#### *Interaktion mit den Kindern*

Wie geht die DIA-Studentin/der DIA-Student mit den Kindern um, wie verläuft die Interaktion mit den Kindern?

#### *Reaktionen aus dem Umfeld*

- Wie hat das Kollegium auf die DIA-Studentin/den DIA-Studenten bzw. das Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ reagiert?
- Gab es Elternreaktionen im Zusammenhang mit dem Projekt? Wenn ja, welche?

### **2.3 Fragen an den Schüler mit Individualbegleitung**

- Was hast du zusammen mit dem DIA-Studenten L.L. in der Schule gemacht?
- Was hat dir gefallen, weshalb?
- Was hat dir nicht gefallen, weshalb?
- Was kann DIA-Student L.L. besonders gut?
- Bei was konnte DIA-Student L.L. dir helfen?
- Gab es auch etwas, das manchmal schwierig war?

### **2.4 Fragen an die Kinder der Praktikumsklassen**

*Erzählt mir von DIA-Student L.L./DIA-Studentin C.R.:*

- Was macht DIA-Student L.L./DIA-Studentin C.R. bei euch in der Klasse?
- Was hat euch gefallen, weshalb?
- Was hat euch nicht gefallen, weshalb?
- Was kann DIA-Student L.L./DIA-Studentin C.R. besonders gut?
- Bei was konnte euch DIA-Student L.L./DIA-Studentin C.R. helfen?
- Gab es auch etwas, das manchmal schwierig war?

### **3. Ergebnisse Praktika DIA-Student L.L.**

#### **3.1 Praktikum in der 2. Unterstufenklasse (Schuljahr 2017/2018)**

Es handelt sich um ein Dienstagspraktikum von 23 Wochen und ein fünfwöchiges Praktikum in einer 2. Unterstufenklasse.

Befragt wurden die Praktikumslehrperson, sowie die Schulleitung und mit den Kindern wurden Gruppeninterviews (vier Kinder pro Gruppe) geführt.

##### **3.1.1 Perspektive der Kinder**

DIA-Student L.L. wurde von den Kindern als „Gehilfe, als die zweite Hand der Lehrperson“, aber auch als Beobachter des Unterrichtsgeschehens wahrgenommen. Viele Kinder äusserten, DIA-Student L.L. hätte ihnen viel geholfen, z.B. beim Abfragen von 1x1 Rechnungen und beim Verteilen von Arbeitsblättern. Zudem habe er auf die Klassenregeln hingewiesen.

Gefallen hat den Kindern, dass DIA-Student L.L. einen netten Umgang zu ihnen pflegte. Ein Kind erwähnte, dass DIA-Student L.L. nicht wütend wurde, wenn eine Antwort falsch war. Zudem schätzten die Schüler\*innen die zusätzliche Unterstützung, die Hilfsbereitschaft, die Fähigkeit zum Zuhören sowie seine ruhige und fröhliche Art. Auf die Frage der Interviewerin, was DIA-Student L.L. gut könne, zählten die Kinder vielfältige Aktivitäten auf: Fehler korrigieren, Tipps geben bei Fehlern, Verkaufsgespräch üben, Verteilen von Büroklammern und anderen Dingen, Streit schlichten, bei den Turnschuhen einen doppelten Knoten zu machen, Malrechnungen abfragen, Unterstützung beim Geschichtschreiben, usw.

Zur Frage was schwierig war bzw. was den Kindern nicht gefallen habe, erfolgte oft die Antwort „nichts“. Einige Kinder wiesen darauf hin, dass sie den DIA-Studenten L.L. manchmal nicht gut hätten verstehen können. Dies wurde mehrmals mit dessen Beeinträchtigung begründet. Ein Kind äusserte sich darüber, dass die Pausenaufsicht dem DIA-Studenten L.L. Schwierigkeiten bereitet hätte: Die Pausenaufsicht müsse in der Lage sein, zu einer Kindergruppe zu rennen, dass sei für ihn schwierig gewesen.



Ein anderes Kind schilderte, dass es dem DIA-Studenten L.L. Mühe bereitet hatte, die Klasse zu beruhigen. Abschliessend äusserte sich ein Kind wie folgt:

*„Ich finde es nicht so schlimm, dass Herr L. eine Behinderung hat, wir sind Menschen und er auch. Es gibt verschiedene Arten von Menschen und manche haben eine Behinderung und ein paar nicht, da muss man nicht gemein sein zu diesen“ (Kind, #52:29#, 29.5.2018).*

### **3.1.2 Perspektive der Praktikumslehrperson und der Schulleitung**

#### *Motivation zur Teilnahme am Projekt*

Die Praktikumslehrperson Frau X. hat ihre Ausbildung am Institut Unterstrass absolviert und verfügte zudem bereits vor dem Praktikum über vielfältige Erfahrungen mit Menschen mit einer Beeinträchtigung (Leitung von Behindertensportlager, Begleitung eines Jungen mit Trisomie 21).

Zudem erwähnte Frau X., dass sie in naher Zukunft die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin absolvieren möchte mit dem Ziel, später an einer Heilpädagogischen Schule zu arbeiten. Es handelt sich somit um eine Lehrperson, die über Erfahrungen mit der Thematik der Behinderung verfügt bzw. sensibilisiert ist.

Während der gesamten Praktikumszeit stand Frau X. im engen Kontakt mit der Praxiscoaching-Person des DIA-Studenten L.L. und den Projektverantwortlichen des Instituts Unterstrass. Dieser enge Kontakt ermöglichte, dass in gegenseitiger Absprache Anpassungen vorgenommen werden konnten. Die Praxiscoach-Person, die speziell für die DIA-Studierenden zuständig war, besuchte den DIA-Studenten L.L. regelmässig am Praktikumsort. Ein gemeinsames Standortgespräch gab Frau X. weitere Impulse für den Einbezug des DIA-Studenten L.L. im Unterrichtsalltag, dies erlebte sie als sehr unterstützend und hilfreich.

### *Grundsätzliches zum Praktikum/Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“*

In der direkten Arbeit mit DIA-Student L.L. wurde Frau X. bewusst, wie komplex „*das System Schule ist*“ und wie viele Akteure in diesem involviert seien. Für Aussenstehende könne dies herausfordernd wirken (Frau X., #2:27#, 29.5.2018).

Die Anwesenheit des DIA-Studenten L.L. wurde in der Wahrnehmung der Praktikumslehrperson Frau X., von den Kindern der Klasse, aber auch von dem Teamkollegium im Gesamten als Bereicherung wahrgenommen. Auch die Elternreaktionen waren positiv, nachdem das Projekt an einem Elternabend vorgestellt worden war.

Die Projekt-Teilnahme habe im Kollegium eine Diskussion zum Thema Integration ausgelöst: Es wurde kritisch festgestellt, dass die Kinder mit einer Beeinträchtigung während der Primarschule in die Regelklasse integriert werden, jedoch danach sehe die Anschlusslösung meist eine einfache Beschäftigung in einer speziellen Institution vor, was nicht dem integrativen Gedanken entspreche. Das Projekt zeige die „*Vielfalt offensichtlicher*“ (Aussage der Schulleiterin #4:42#, 29.5.2018). Gleichzeitig stellte die Schulleiterin auch die Frage, ob Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung die geforderten Zielsetzungen erreichen können. Sie wies jedoch darauf hin, dass die Begegnung mit Menschen mit Beeinträchtigung über eine längere Zeitdauer grundsätzlich immer gut sei, insbesondere sei es wichtig, dass reguläre Lehramtsstudierende vor dem Einstieg in den Beruf Kontakt zu Menschen mit einer Beeinträchtigung haben könnten.

### *Stärken von DIA-Student L.L.*

Als grösste Stärke nannte die Lehrperson die Kommunikationsfähigkeit und die Offenheit des DIA-Studenten. Beispielsweise habe er den Kindern gleich am Anfang des Praktikums mitgeteilt, dass seine Gangart und seine Sprechweise Folge einer angeborenen Behinderung seien. Allfällige Vorbehalte und Berührungsängste konnten dadurch rasch abgebaut werden. Genaues Beobachten und fürsorgliches Verhalten, authentisches Auftreten und Hilfsbereitschaft gegenüber den Kindern sei eine weitere grosse Stärke von DIA-Student L.L. Er konnte mit auftretenden

Schwierigkeiten umgehen, indem er selbst alternative Vorschläge einbrachte und Kritik annehmen konnte.

### *Herausforderungen*

Viele Dinge aus dem Schulalltag waren für DIA-Student L.L. unbekannt (z.B. Deutsch als Zweitsprache, Logopädie oder Integrative Förderung). Als herausfordernd gestaltete sich der Weg zum Praktikumsort. Zu Beginn kam DIA-Student L.L. zweimal zu spät, rannte ins Schulzimmer und stürzte vor den Augen der Kinder. Ein wichtiges Lernziel war somit anfänglich das rechtzeitige Erscheinen am Praktikumsort. Mühe bereitete ihm am Anfang auch die Verwendung einer kindgerechten Sprache. Mittels Beobachtungsauftrag und gezielten verbalen Hinweisen konnten hier Fortschritte beobachtet werden.

### *Anleitung von DIA-Student L.L.*

Im Unterrichtsalltag musste laufend ausprobiert werden, welche Tätigkeiten DIA-Student L.L. übernehmen konnte und welche nicht. Bezüglich der Vorbereitung hat es sich als günstig erwiesen, den Auftrag mit DIA-Student L.L. jeweils unmittelbar vor dem Beginn der Lektion mündlich zu besprechen. Dabei mussten gewisse Aufträge angepasst werden. Dem DIA-Studenten L.L. gelang es z.B. nicht, Punkte in einer Liste abzuwickeln, weil das Halten des Stiftes herausfordernd war. Flüstern war für ihn schwierig. Der DIA-Student L.L. arbeitete deshalb auf eigene Initiative hin mit den Kindern im Flur.

Bewährt hat sich ein mehrmaliges Wiederholen von Aufträgen, beispielsweise das Abfragen der 1x1-Reihe und das Vorlesen von selbstgeschriebenen Texten, zu denen er den Kindern Rückmeldung gab.

In der Projektwoche bereiteten sich die Kinder auf einen Verkaufsmarkt vor. Die gesamte Woche übte DIA-Student L.L. mit den Schüler\*innen, was zu einem Verkaufsgespräch gehört. Für diesen Wochenauftrag laminierte die Praktikumslehrperson Frau X. eine Foto-Klassenliste, damit DIA-Student L.L. den Überblick bewahren und die an der Reihe gewesenen Kinder durchstreichen konnte.

Die Unterrichtsreflexion mit dem DIA-Studenten L.L. erfolgte mittels einer siebenminütiger Audioreflexion. Hier stellte sich Praktikumslehrperson Frau X. die Frage, wie Audio-Unterrichtsreflexionen in eine schriftliche Form gebracht werden könnten, ohne dass dabei ein erhöhter Arbeitsaufwand für die Praxislehrperson entsteht, z.B. mit einem Spracherkennungsprogramm.

### **3.1.3 Perspektive von DIA-Student L.L.**

#### *Aufgaben und generelle Einschätzung*

Die Vielseitigkeit des Lehrerberufs gefällt DIA-Student L.L. Er ist dankbar, dass er die Möglichkeit erhält, in einem anspruchsvollen Umfeld arbeiten zu können. Im Unterschied zur „geschützten Insel“ (DIA-Student L.L., #32:16#, 5.6.2018) (geschützte Werkstatt) müsse man als Lehrperson „gute Aufgaben stellen“, zuhören, Konflikte lösen und Befindlichkeiten der Kinder erkennen. Auf der Schulreise erlebte er zudem die hohe Verantwortung, die eine Lehrperson zu übernehmen hat.

*„Kein Kind darf verloren gehen, ein geordnetes Gehen in der Zweierreihe ist von Bedeutung, analog wie es ein Schafhirte macht“* (DIA-Student L.L., #36:52#, 5.6.2018).

Dem DIA-Studenten L.L. hat es gefallen, die Kinder im Unterrichtsalltag zu unterstützen, zu motivieren und mit ihnen den Lernstoff zu üben. Wichtig war ihm ein authentisches Auftreten und er hat bei seiner Vorstellung vor der Klasse seine Beeinträchtigung thematisiert und mit den Kindern besprochen.

Am Anfang des Praktikums sei der Kontakt zu den Kindern zurückhaltend gewesen. Dies hätte sich jedoch im Verlauf des Jahres geändert, die Kinder hätten ihn zunehmend um Unterstützung gebeten. Er habe gespürt, dass die Kinder und die Praxislehrperson Frau X. ihn nehmen wie er ist und offen auf ihn zugehen. DIA-Student L.L. hat der Praktikumslehrperson Frau X. die Herausforderungen, denen er begegnet, mitgeteilt und Anpassungen konnten vorgenommen werden.

### *Herausforderungen und erarbeitete Kompetenzen*

Zu Beginn war es für den DIA-Studenten L.L. schwierig, einen ganzen Vormittag präsent zu sein. Die Anpassung seiner sprachlichen Ausdrucksweise war für ihn zudem herausfordernd; durch seinen Vorsatz möglichst sich selbst zu sein, drückte er sich am Anfang des Praktikums in einer „Jugendsprache“ aus. Er berichtet, dass es ihm am Ende gelungen sei, eine kindgerechtere Sprache zu verwenden.

Als Zielsetzung formulierte der DIA-Student L.L., dass er die Namen der Kinder auswendig lernen möchte, dabei helfen ihm Gedankenstützen wie z.B. die Verhaltensweisen einzelner Kinder.

Das flüssige, schnelle Lesen bereite ihm auch noch Mühe. Er möchte dies vor den Kindern möglichst gut machen und damit setze er sich unter Druck. Das sei anders, als wenn er mit dem Computerassistenten arbeite, dann könne er einen Satz in Ruhe lesen.

### *Reflexionen zum Lernen sowie zum Thema Selektion*

DIA-Student L.L. hat sich im Gespräch auch zu den Themen Lernen, Verhalten und Selektion geäußert. Ihm sei es besonders gut gelungen, den Kindern aufzuzeigen, dass sie nicht gleich auf Anhieb den gesamten Lerninhalt beherrschen müssten. Trotzdem sei es zentral, konzentriert sowie mit Anstrengung und Aufmerksamkeit den Unterricht zu verfolgen. Besonders für ein Kind, das den Unterricht gestört habe, sei dies eine Herausforderung gewesen. DIA-Student L.L. versuchte einerseits, dem Jungen Verständnis für sein Verhalten entgegenzubringen, gab ihm aber auch zu verstehen, dass er das Wippen auf dem Stuhl reduzieren müsse. DIA-Student L.L. ist der Meinung, dass ein solches Verhalten nicht vollständig unterbunden werden müsse, da ein dauerndes Zurechtweisen die Beziehung zwischen der Lehrperson und Kind gefährden würde.

*„Wenn es darauf ankommt, muss das Kind einfach liefern, [...] wer den Anschluss verpasst, bei besteht die Gefahr, dass er in eine Sonderschule abgeschoben wird“ (DIA-Student L.L., #40:02#, 5.6.2018).*

DIA-Student L.L. hat damit die Thematik der Leistungsanforderungen und damit verbunden die Gefahr der Selektion angesprochen. Er kritisierte, dass die Selektion oft vorschnell stattfinden würde, häufig brauche ein Kind einfach mehr Zeit. Die Selektion trete früh ein, es komme vor, dass ein Kind – obwohl es intelligent sein – aufgrund seines unangepassten Verhaltens eine Schule mit einem niedrigen Anspruchsniveau besuchen müsse. Dabei sei die schulische Bildung ein wichtiger Faktor für die spätere berufliche, aber auch die finanzielle Zukunft, denn das Bildungssystem in der Schweiz eröffne je nach Schulabschluss Zugang zu unterschiedlichen Berufen. Als Beispiel eines Berufs mit niedrigem Gehalt erwähnt er das „Haarschneiden“: *„[...] in diesem kann man nicht so viel herausholen“* (DIA-Student L.L., #40:37#, 5.6.2018).

*„Je mehr man leistet in der Schule, desto besser ist der spätere Job. Einen höheren Schulabschluss eröffnet mehr Möglichkeiten“* (DIA-Student L.L., #42:26#, 5.6.2018).

Ergänzend meint er, dass dies jedoch auf Menschen mit einer Behinderung nicht zutreffen würde.

### **3.2 Praktikum von DIA-Student L.L. in der 4./5. Klasse (Schuljahr 2018/2019)**

Es handelt sich um ein Dienstagspraktikum, das 12 Wochen dauerte. Es fand an der Gesamtschule Unterstrasse (GSU) in einer 4./5. altersdurchmischten Klasse statt. Die Zusammenarbeit zwischen der GSU und dem Institut Unterstrass besteht bereits seit 20 Jahren. Im Gespräch mit den Projektverantwortlichen stellte sich heraus, dass DIA-Student L.L. gerne die Rolle des Coachs in einer Klasse übernehmen möchte. Er erhielt deshalb die Aufgabe, ein Kind mit Trisomie 21 zu begleiten.

Befragt wurden der Schüler Z., die Praktikumslehrperson Herr Y., die Schulleitung, sowie DIA-Student L.L.

### 3.2.1 Perspektive des Schülers Z.

Auf die Frage was DIA-Student L.L. mit ihm in der Schule gemacht hat, antwortete Z.: *„Ich bin der Kollege von L. und er ist der Lehrer von mir“* (Schüler Z., #00:55#, 28.5.2019).

Sie hätten zusammen verschiedene Dinge gemacht: Sport, Lesen, Rechnen, Gewichte wiegen und Messen. Besonders gefallen hat Z. das Arbeiten mit Hohlmassen, denn er arbeite gerne. Er treibe auch gerne Sport. Das Arbeiten mit Ton hat Z. weniger gefallen. DIA-Student L.L. könne besonders gut lesen. Er strenge sich sehr viel an und mache alles richtig. DIA-Student L.L sei ein guter Lehrer.

Bei der Frage was schwierig sei für den DIA-Studenten L.L, meinte der Schüler kritisch:

*„Ich muss sagen, L. muss auch ein paar Sachen verbessern. Er muss viel mehr Freude haben, mit mir etwas zu machen und L. muss besser vorlesen.“* (Schüler Z., #07:48#, 28.5.2019).

Auf die Frage, wobei DIA-Student L.L. ihm habe helfen können, antwortete Z.:

*„L. konnte mir helfen, das macht er immer [...] und ich finde es schön, dass L. alles mitmacht“* (Schüler Z., #08:48#, 28.5.2019).

### 3.2.2 Perspektive Praktikumslehrperson und Schulleitung

#### *Motivation zur Teilnahme am Projekt*

Die Schulleitung sowie die Praktikumslehrperson begründen ihre Motivation zur Beteiligung am Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ wie folgt: Die Gesamtschule Unterstrass (GSU) sei eine inklusive Schule und Vielfalt werde in der Schule sehr stark gelebt. Die Schulleitung erwähnt in diesem Zusammenhang, dass dieses Modell, wie es das écolsiv-Projekt es vorsieht, bereits an der Schule realisiert werde. Es sei an der GSU schon vor dem Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ vorgekommen, dass ältere Schüler\*innen mit einer Beeinträchtigung als Assistenzlehrpersonen in der Grundstufe eingesetzt worden seien. Der Rollenwechsel vom Schüler bzw. der Schülerin hin zur Lehrperson mobilisiere nochmals ganz andere Kompetenzen. Die

Praktikumslehrperson Herr Y. erwähnte, dass die Projekt-Teilnahme nicht von ihm ausgegangen sei, sondern dass er angefragt worden sei, weil sonst kein Praktikumsplatz für den DIA-Studenten L.L. zur Verfügung gestanden hätte. Er stehe dem Projekt jedoch grundsätzlich offen gegenüber.

### *Grundsätzliches zum Praktikum*

Die Praktikumslehrperson Herr Y. schildert, dass die Zusammenarbeit mit dem Institut Unterstrass sehr eng war. Es hätte Kontakte zum Institutsleiter und insbesondere auch zum Praxiscoach des Projekts „écolsiv-Schule inklusiv“ gegeben, zudem habe er wöchentlich den Studienplan des DIA-Studenten L.L. erhalten. Die Praktikumslehrperson erzählt von verschiedenen Situationen, in denen DIA-Student L.L. Vorschläge zum Umgang mit dem Schüler Z. gemacht habe (z.B. Reduktion der Textarbeit, Vorschläge zur Verlegung des klassenexternen Arbeitsortes in den Klassenraum). Bezüglich Kommunikation und Interaktion hat DIA-Student L.L. gegenüber der Praktikumslehrperson geäußert, dass er es merke, wenn Personen ihren sprachlichen Ausdruck wegen ihm anpassen würden. Er möge es nicht, wenn man mit ihm wie mit einem Kleinkind spreche, er sei 29 Jahre alt und ein Mann.

### *Stärken von DIA-Student L.L.*

Die Praktikumslehrperson Herr Y. hat den DIA-Studenten L.L. als „geistig wach“ wahrgenommen und DIA-Student L.L. habe sehr differenzierte, mündliche Rückmeldung bzw. Reflexionen gegeben.

*„Manchmal sind die Reflexionen differenzierter als bei regulären Studierenden [...] L. ist ein Vorzeige-écolsiv-Student“* (Praktikumslehrperson Herr Y. #28:15#, 28.5.2019).

Eine weitere grosse Stärke von DIA-Student L.L. sei, die eigenen Schwächen und Stärken zu benennen. So formulierte er als Ziel für das nächste Praktikum, dass er beim Anleiten einer Kindergruppe seine Nervosität verlieren möchte. DIA-Student L.L. sei sehr selbstständig und intrinsisch motiviert.

Der Schüler Z. und DIA-Student L.L. hätten auch voneinander profitiert: z.B. unterstützte der Schüler den DIA-Studenten L.L. beim Schälen einer Mandarine. Beim



gemeinsamen Essen fragte DIA-Student L.L. direkt um Hilfe, die der Schüler Z. nun auch vermehrt leisten würde.

#### *Anleitung des DIA-Studenten L.L.*

Zusammen mit der Praktikumslehrperson Herr Y. wurde vereinbart, dass der DIA-Student L.L. mit dem Schüler Z. vor dessen Pause arbeitet und thematische Einführungen zu einem Überthema (z.B. Hohlmasse) übernimmt. Nach der Pause unterstützte DIA-Student L.L. den Schüler Z. jeweils bei Aufgaben, die in einer Zweiergruppe bearbeitet wurden. Einmal erklärte DIA-Student L.L. einer grösseren Gruppe von Kindern ein Spiel.

Der DIA-Student L.L. bestimmte die Praktikumsziele weitgehend selbst und hat den Unterricht für den Schüler Z. selber geplant und Arbeitsblätter erstellt. Die Praktikumslehrperson Herr Y. hat jeweils vorgegeben, welches Hohlmass beispielsweise bearbeitet werden soll und hat dem Studenten eine Rückmeldung zum Arbeitsblatt gegeben. Die Planung hat der DIA-Student L.L. zu Hause mit der Mutter, die Heilpädagogin ist, besprochen.

Die Unterrichtsreflexionen verfasste DIA-Student L.L. mittels einer Sprachnachricht. Die Praktikumslehrperson Herr Y. antwortete darauf mit einer E-Mail, dabei musste eine möglichst grosse Schrift verwendet werden.

Die Praktikumslehrperson Herr Y. nahm seine Rolle gegenüber dem DIA-Studenten L.L. anders wahr als gegenüber von Studierenden im regulären Studiengang. Zum Teil sei es so gewesen, dass DIA-Student L.L. die Praktikumslehrperson Herr Y. im Umgang mit dem Schüler Z. „gecoacht“ habe.

#### *Herausforderungen und erarbeitete Kompetenzen*

Nach Aussage der Praktikumslehrperson Herr Y. hat DIA-Student L.L. gelernt, pünktlich am Praktikumsort zu erscheinen, die Einführung eines Lerninhalts selbstständig zu planen, aufzuschreiben und durchzuführen.

Die Einführung eines Spiels mit einer grösseren Gruppe von Kindern stellte für den DIA-Studenten L.L. eine Herausforderung dar.

#### *Interaktion mit den anderen Kindern der Klasse*

DIA-Student L.L. habe sehr schnell Kontakt zu den Kindern aufnehmen können. Er sei sehr offen gegenüber allen Fragen und interessiert an den Kindern. Aus der Sicht der Schulleitung gelang das auch deshalb gut, weil Inklusion an dieser Schule schon lange umgesetzt werde.

#### *Elternreaktionen im Zusammenhang mit dem Projekt*

Elternreaktionen gab es nach Aussage der Lehrperson und der Schulleitung keine.

#### *Gelingsbedingungen für das Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“*

Die Schulleitung ist der Meinung, dass sich das Projekt v.a. dadurch auszeichnet, dass es sorgfältig geplant und eingeführt wurde. Damit das Projekt gelingen könne, brauche es die Offenheit und die Bereitschaft, den Unterricht so zu gestalten, dass alle folgen können. Die Praktikumslehrperson Herr Y. meinte:

*„[...] die Unterschiede müssen wir aushalten können, ansonsten schafft es die Gesellschaft auch nicht“ (Praktikumslehrperson Herr Y., #39:17#, 28.5.2019).*

Die Schulleitung erwähnt, dass eine Offenheit für den Prozess wichtig sei. Die schwierigen Situationen müssten ad hoc gelöst werden. Zudem sei das individuelle Coaching durch den écolsiv-Praxiscoach zentral. Des Weiteren sei es von Vorteil, dass fast alle Personen, die DIA-Student L.L. begleiteten, den Studiengang „Inklusive Pädagogik und Kommunikation“ am Institut Unterstrass absolviert hätten.

*„Durch diesen Studiengang erlangten diese Personen eine andere Sicht, andere Kompetenzen und eine andere Einstellung, die ein solches Projekt möglich macht“ (Schulleitung, #13:15#, 28.5.2019).*

Am Ende resümierte die Praktikumslehrperson Herr Y., dass sie dieses Projekt sehr gut finde, die Realisierung hätte jedoch früher stattfinden sollen.

### 3.2.3 Perspektive von DIA-Student L.L.

#### *Aufgaben und generelle Einschätzung*

Am meisten Spass gemacht hat dem DIA-Studenten L.L. *„[...] die Klasse im Allgemeinen und dass man mit allen per du ist. Ich habe mich gefühlt wie in einer Grossfamilie“* (Aussage DIA-Student L.L., #0:56#, 28.5.2019). Die Praktikumslehrperson Herr Y. sei wie ein Vater für alle. Nicht so gerne habe er die Unterrichtsreflexionen (Audioaufnahmen) gemacht. Insbesondere würde er nicht gerne über Dinge sprechen, die nicht so gut laufen würden. Die Hauptaufgabe des DIA-Studenten L.L. war, mit dem Schüler Z. die Lerninhalte zu repetieren, dabei habe er sein Hochdeutsch verbessern können.

#### *Herausforderungen und erarbeitete Kompetenzen*

Neu im Praktikum war, dass DIA-Student L.L. selber Arbeitsblätter vorbereiten konnte. Die Praktikumslehrperson Herr Y. hat das Oberthema vorgegeben (z.B. Hohlmasse, Messen). Das hat dem DIA-Studenten L.L. einerseits Freude bereitet:

*„[...] Etwas Eigenes entwickeln zu dürfen, hat Spass gemacht“* (Aussage DIA-Student L.L., #18:25#, 28.5.2019).

Andererseits war diese Unterrichtsvorbereitung herausfordernd und zeitaufwändig. Teilweise hat DIA-Student L.L. fünf Arbeitsblätter vorbereitet, die Zeit reichte jedoch dann nur für die Bearbeitung von einem Arbeitsblatt.

*„Es ist frustrierend, denn ich habe viel Vorbereitungszeit investiert, [...] ich wollte halt etwas mit ihm erreichen“* (DIA-Student L.L., #12:49#, 28.5.2019).

Dem DIA-Studenten L.L. gefiel auch seine Rolle als Coach. Er habe mit dem Schüler einen freundschaftlichen Umgang.

*„Es ist schon speziell und cool, dass Z. behindert ist und ich für einen Behinderten etwas machen konnte, [...] ich wollte das so normal wie möglich machen“* (DIA-Student L.L., #15:18#, 28.5.2019).

Auf die Frage was er noch lernen möchte, antwortete DIA-Student L.L., es komme auf die Klasse an, er müsse sich den Bedürfnissen der Klasse anpassen und nicht umgekehrt.

*Fazit des DIA-Studenten L.L.*

DIA-Student L.L. äusserte sich sehr differenziert zum Schüler Z. Dieser sei selbstbewusster geworden. DIA-Student L.L. hat beobachtet, dass Z. bessere Leistungen zeigt, wenn er in das Klassengeschehen einbezogen wird. Das habe er auch der Praktikumslehrperson Herr Y. mitgeteilt:

*„Wenn du möchtest, dass Z. Leistung bringt, dann musst du die anderen Kinder miteinbeziehen, somit wird Z. Leistung zehnmal besser“* (DIA-Student L.L., #22:07#, 28.5.2019).

DIA-Student L.L. schätzte den kollegialen Umgang an der Gesamtschule sehr.

*„Dass man beides, Lehrer und Freund der Kinder sein kann“* (DIA-Student L.L., #26:58#, 28.5.2019).

Er habe sich an der Schule sehr schnell integriert gefühlt. Die Kinder hätten ihn schnell ins Herz geschlossen und riefen auf dem Pausenplatz „Hoi L.“

*„Es ist schon cool, wenn du erwartet wirst, [...] dieses Praktikum ist bis jetzt das Geilste gsi!“* (DIA-Student L.L., #29:24#, 28.5.2019).

## **4. Ergebnisse Praktikum DIA-Studentin C.R.**

### **4.1 Praktikum im Kindergarten (Schuljahr 2018/2019)**

Es handelt sich um ein 23 Wochen dauerndes Dienstagspraktikum und ein fünfwöchiges Wochenpraktikum in einem inklusiven Kindergarten. Befragt wurden die Praktikumslehrperson Frau R. und die Kinder (Gruppen von vier Kindern).

#### **4.2.1 Perspektive der Kindergartenkinder**

Viele Kinder äusserten, dass ihnen DIA-Studentin C.R. bei unterschiedlichen Dingen helfen konnte. Wenn die Kindergärtnerin keine Zeit habe, dann würde DIA-Studentin C.R. helfen. Auf die Frage, was DIA-Studentin C.R. bei ihnen im Kindergarten machte, antworten die Kinder: Den Znüni vorbereiten und das Ritual leiten, Spiele anleiten, eine Geschichte erzählen, singen, mitspielen, basteln, einen Tannenbaum falten, mit Ton kneten, etwas zum Lernen und etwas zu Heidi machen. Besonders gut könne DIA-Studentin C.R. den Znüni vorbereiten, Klatschspiele anleiten, helfen und lieb sein. Bei der Frage hingegen, was für DIA-Studentin C.R. schwierig war, antworteten zwei Kinder, es sei manchmal schwierig gewesen, sie zu verstehen, da sie nicht so gut sprechen und hören könne.

*„Einmal konnte ich sie nicht so gut verstehen, das habe ich nicht so gut gefunden“ (Kindergartenkind, #05:38#, 21.5.2019).*

Auf die Frage was die DIA-Studentin C.R. besonders gut könne, antwortete ein Junge:

*„Zu Beginn war Frau R. als Lehrerin nicht so streng, ich finde es besser, dass sie mit der Zeit strenger geworden ist“ (Kindergartenkind, #03:55#, 21.5.2019).*

#### **4.2.2 Perspektive Praktikumslehrperson**

##### *Motivation*

Die Praktikumslehrperson Frau R. unterrichtet in der Stadt Zürich in einem inklusiven Kindergarten.

Die Kindergartenlehrperson Frau R. ist im Rahmen eines Weiterbildungsmaster bereits in Kontakt mit dem Institut Unterstrass gekommen und begleitet reguläre Studierende des Instituts Unterstrass als Praxislehrperson. Zudem kennt die Praktikumslehrperson Frau R. den Praxis-Coach vom Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ persönlich. Das Projekt ist für sie eine „*logische Folge in einem inklusiven System*“. Der DIA-Student L.L. hatte im vorangehenden Schuljahr bei ihr ein dreiwöchiges Praktikum absolviert.

#### *Grundsätzliches zum Praktikum*

Für die Praktikumslehrperson Frau R. war es hilfreich, mit dem Praxis-Coach der DIA-Studentin C.R. schon eine direkte Ansprechperson zu kennen. Eine gute Zusammenarbeit war dadurch gesichert:

*„Ein gemeinsames Verständnis, wie das laufen könnte war vorhanden“* (Praktikumslehrperson Frau R., #02:17#, 21.5.2019).

Die Praktikumsbegleitung sieht die Praktikumslehrperson Frau R. als einen klaren Auftrag, mit dem Ziel das jeweilige Portfolio des DIA-Studierenden mit Aufgabenfeldern aus der Praxis zu ergänzen.

#### *Stärken von DIA-Studentin C.R.*

Eine der grössten Stärken von DIA-Studentin C.R. sei der Umgang mit Schwierigkeiten. Die DIA-Studentin C.R. habe direkt mit ihr als Praktikumslehrperson das Gespräch gesucht, als es zwischen ihnen zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. DIA-Studentin C.R. könne ihre eigenen Anliegen gut formulieren und bringe diese auch ein. So führte sie ab dem zweiten Semester des Schuljahres auf ihren eigenen Wunsch ein Freispielangebot ein. Die DIA-Studentin C.R. habe eine grosse Motivation mitgebracht, jedoch auch sehr hohe Erwartungen an sich selbst.

#### *Anleitung der DIA-Studentin C.R.*

Aus der Sicht der Praktikumslehrperson Frau R. ist es wichtig, bei jedem Studierenden die individuellen Besonderheiten zu beachten, Kompetenzen zu nutzen und

Herausforderungen konkret anzugehen. Bei DIA-Studentin C.R. konnten ihre Vorerfahrungen aus dem Haushaltslehrjahr genutzt werden. Gearbeitet werden musste an ihren teilweise fixen Bildern und Erwartungen. Die Unterstützung von DIA-Studentin C.R. fand auf zwei Ebenen statt. Neben der Besprechung der Unterrichtsvorbereitung in der Praxis wurde die Vorbereitungen für die kommende Woche mit dem Praxiscoach besprochen, danach wurde die schriftliche Vorbereitung der Praktikumslehrperson Frau R. zugestellt.

DIA-Studentin C.R. hatte den Auftrag das Znüni-Ritual durchzuführen. Dabei stellte sich die Herausforderung, dass das Ritual möglichst gleichbleibend ohne Änderung durchgeführt werden sollte. Als Hilfe filmte sich die Praktikumslehrperson Frau R. bei der Durchführung des Znüni-Rituals und stellte das Video sowie Sprachnachrichten zu den einzelnen Teilschritten der DIA-Studentin C.R. zur Verfügung.

Nach einer gewissen Zeit wollte sich DIA-Studentin C.R. während der Durchführung des Rituals ebenfalls auf Video aufnehmen lassen. Aus eigener Initiative verglich und besprach sie die beiden Aufnahmen mit Personen aus ihrem Umfeld. Begleitung benötigte die DIA-Studentin C.R. bei der Planung einer spezifischen Freispielaktivität. Beispielsweise musste besprochen werden, welche Adaptionen notwendig sind, damit Frustrationen bei den Kindern aber auch bei der Studentin vermieden werden können. Unmittelbar nach der durchgeführten Aktivität fand jeweils eine Besprechung mit der DIA-Studentin C.R. statt. Wichtige Themen waren Kritikfähigkeit und der Umgang mit Rückmeldungen. Im zweiten Semester fand auch ein Praktikum einer Studentin aus dem regulären Studiengang statt. Die Besprechungen fanden ab diesem Zeitpunkt je nach Situation einzeln oder gemeinsam mit beiden Studentinnen statt.

#### *Entwicklungsschritte von DIA-Studentin C.R.*

Rückblickend war es eine gute Entscheidung, dass die DIA-Studentin C.R. während des gesamten Schuljahres am gleichen Ort das Praktikum absolvierte, im Gegensatz zu den regulären Studierenden, die den Praktikumsort nach einem Semester wechseln. Dadurch konnten Themen wieder aufgenommen und neue Ziele formuliert werden.

Für den weiteren Lernprozess von DIA-Studentin C.R. wäre es aus Sicht der Praktikumslehrperson Frau R. ideal, wenn die Studentin gemeinsam mit ihr geführte Unterrichtsteile übernehmen könnte. Auch Team-Teaching-Formen mit dem/der DIA-Student\*in und Praktikant\*innen aus dem regulären Studiengang könnten realisiert werden.

#### **4.2.3 Perspektive von DIA-Studentin C.R.**

##### *Aufgaben und generelle Einschätzung*

DIA-Studentin C.R. hat die Anleitung des Znüni-Rituals, der Umgang mit den Kindern und das Beobachten deren Entwicklung am meisten Spass gemacht. Zu Beginn des Praktikums war die Führungsrolle für sie ungewohnt. Sie sei zurückhaltend und scheu gewesen und hätte Respekt vor den Kindern gehabt. Mit der Zeit legte sich diese Schüchternheit. Am Anfang der Praktikumszeit hat sich DIA-Studentin C.R. gedanklich die ganze Woche mit dem Tagespraktikum beschäftigt. Das habe sich verändert, jetzt bereite sie sich jeweils am Montagnachmittag mental auf das Dienstagspraktikum vor. Am Dienstagmorgen wurde jeweils die Planung für den bevorstehenden Tag mit der Praktikumslehrperson Frau R. besprochen. Die schriftliche Planung für den folgenden Dienstag wurde immer eine Woche zum Voraus besprochen. Die Unterrichtsreflexion verfasste DIA-Studentin C.R. wöchentlich schriftlich.

##### *Herausforderungen und erarbeitete Kompetenzen*

Für DIA-Studentin C.R. war das Schreiben der Unterrichtsreflexionen eine Herausforderung, insbesondere hinsichtlich der Rechtschreibung und verständlicher Formulierungen. Gelernt habe sie, den Kindern ein Gesellschaftsspiel beizubringen und das Znüni-Ritual anzuleiten. Dabei seien ihr die Erfahrungen vom Haushaltsjahr zugutegekommen. Im zweiten Halbjahr übernahm DIA-Studentin C.R. zusätzlich zur Verantwortung der Znüni-Phase die Anleitung eines Freispielangebots. Herausfordernd waren Missverständnisse, die zwischen DIA-Studentin C.R. und der Praktikumslehrperson entstanden seien. Diese hätten im Gespräch, das von DIA-Studentin C.R. initiiert wurde, geklärt werden können.



### *Selbstreflexion*

DIA-Studentin C.R. schildert, dass es für sie ein Prozess war, sich die Tätigkeit an einer Schule zuzutrauen. Ihre Cousine, selbst Lehrperson, habe ihr vorgeschlagen als Lehrperson zu arbeiten. Die erste Reaktion von DIA-Studentin C.R. war negativ:

*„Nein, ich kann doch keine Lehrerin sein“* (DIA-Studentin C.R., #24:33#, 21.5.2019).

Vor dem Studium am Institut Unterstrass ging DIA-Studentin C.R. zwei Wochen an der Schule ihrer Cousine schnuppern und konnte erste Erfahrungen im Schulalltag sammeln.

*„Ich musste mich (in die Rolle der pädagogischen Assistentin) einfühlen, einleben“* (DIA-Studentin C.R., #12:57#, 21.5.2019).

Während des Praktikums im Kindergarten fielen ihr die Selbstreflexionen des Unterrichts teilweise schwer. DIA-Studentin C.R. weist darauf hin, dass sie dank dem Feedback der Praktikumslehrperson Frau R. viel gelernt habe. Es sei ein guter Praktikumsort für DIA-Studierende.

### *Notwendigkeit der Unterstützung der Klassenlehrpersonen in Schulen*

Die DIA-Studentin C.R. reflektiert im Interview, dass es in jedem Schulhaus eine/n Assistent\*in brauche, ohne Unterstützung sei es für die Lehrpersonen „hart“. Dabei erzählt sie von der Kollegin der Schwester, die ebenfalls Lehrperson ist und eine vermehrte Unterstützung in den Schulen begrüßen würde.

Am Ende des Interviews erwähnte die DIA-Studentin C.R., dass sie sich sehr auf das nächste Praktikum in der Unterstufe freue. Dies wird an der Schule stattfinden, an der auch die Cousine von DIA-Studentin C.R. arbeitet.

## 5. Diskussion

Die Diskussion orientiert sich an den Zielsetzungen des Projekts.

*Zielsetzung 1: Vorbereitung und Begleitung von zwei Personen für die Tätigkeit an der Schule*

### *Kompetenzerwerb der DIA-Studierenden*

Ziel des Studiengangs ist, dass die Absolvent\*innen handlungsorientiertes pädagogisches Wissen und Können erwerben und ihre persönlichen Stärken weiterentwickeln, um auf die Tätigkeit an der Schule vorbereitet zu werden. Hier zeigt sich im ersten Praktikum von DIA-Student L.L. und im Praktikum von DIA-Studentin C.R., dass dies in hohem Mass gelungen ist. Sowohl die Praktikumslehrkräfte als auch die DIA-Studierenden berichten von grossen Lernfortschritten in verschiedenen Bereichen: Bewältigung des Arbeitswegs, Verwendung einer adäquaten Sprache, Rollenfindung als Lehrkraft, Gestaltung von kurzen Unterrichtssequenzen, usw.

Beeindruckend ist weiter, die aussergewöhnlich hohe Reflexionskompetenz der beiden DIA-Studierenden. In den Interviews mit dem DIA-Studenten L.L. zeigen sich auch interessante Unterschiede. Im ersten Praktikum berichtete er sehr differenziert von verschiedenen erworbenen Kompetenzen. Das zweite Praktikum reflektiert er vor allem auf der sozial-emotionalen Ebene (alle sind per du, die Praktikumslehrperson Herr Y. ist wie ein Vater), bezüglich Kompetenzerweiterung erwähnt er die Gestaltung der Arbeitsblätter.

### *Rahmenbedingungen und Anleitung der DIA-Studierenden*

Die Gespräche mit den Praktikumslehrpersonen zeigen, dass spezifische Rahmenbedingungen und eine gezielte Anleitung notwendig sind, damit die DIA-Studierenden ihre Kompetenzen weiterentwickeln können. Eine zentrale Rolle spielte der Praxis-Coach, dessen Unterstützung wurde als sehr hilfreich und wichtig wahrgenommen. Beeindruckend sind zudem die vielfältigen spezifischen

Massnahmen, die von den Praktikumslehrkräften zur Anleitung der DIA-Studierenden ergriffen wurden: Videoanleitungen, spezielle Listen, das Arbeiten an Teilzielen, usw. Wichtig ist auch, dass die Instrumente zur Reflexion für die DIA-Studierenden angepasst werden. DIA-Student L.L. arbeitete mit Sprachnachrichten, DIA-Studentin C.R. mit einer schriftlichen Reflexion. Ein interessanter Vorschlag für die Weiterführung des Projekts ist der Vorschlag der Praktikumslehrperson Frau R., dass in Zukunft Team-Teaching-Formen der DIA-Student\*in mit Studierenden aus dem regulären Studiengang realisiert werden könnten. Festzuhalten ist, dass die Begleitung der DIA-Studierenden mit einem hohen Arbeits- und Beratungsaufwand seitens der Praktikumslehrperson verbunden sind.

Hinsichtlich der Anleitung zeigen sich aber auch Unterschiede zwischen den Praktika. Im zweiten Praktikum von DIA-Student L.L. wurde diesem viel Verantwortung übertragen, was dieser auch sehr schätzte. Er bestimmte die Praktikumsziele weitgehend selbst und hat den Unterricht für den von ihm begleiteten Schüler geplant. Die Praktikumslehrperson Herr Y. hat auch explizit darauf hingewiesen, dass die Anleitung im Praktikum bei DIA-Student L.L. anders verlaufen sei, als bei den Studierenden aus dem regulären Studiengang. Der DIA-Student L.L. wurde als Experte bezüglich der Unterrichtung des Schülers mit Trisomie 21 betrachtet. Die Berichte zeigen auch, dass der DIA-Student L.L. diese Rolle wahrnehmen konnte, die Situation dieses Schülers sehr differenziert wahrgenommen hat und die Praktikumslehrperson Herr Y wichtige Hinweise geben konnte. Dennoch stellt sich die Frage, ob dieses Rollenverständnis für eine Praktikumsituation geeignet ist und ob die inhaltliche Förderung eines Kindes mit Trisomie 21 von einem DIA-Student bzw. einer DIA-Studentin wahrgenommen werden kann.

*Zielsetzung 2: DIA-Studierende als Bereicherung für Akteure des schulischen Umfelds*

Auch diese Zielsetzung konnte im Pilotprojekt erreicht werden. Die Kinder und die Praktikumslehrpersonen und die Schulleitungen haben sich diesbezüglich sehr positiv geäußert und die genannten Beispiele zeigen, dass die Mitarbeit der beiden DIA-

Studierende bereichernd und als wertvoll erachtet wurde. Auch wenn die Kinder die Beeinträchtigungen der DIA-Studierenden wahrgenommen haben, so wird aus den Kinderaussagen deutlich, dass DIA-Studierende von den Kindern als zusätzliche Unterstützungspersonen betrachtet wurden.

Hinsichtlich der Inklusion ist den beiden DIA-Studierenden die Bedeutung des Projekts bewusst, bezogen auf die eigene Person, aber auch bezogen auf die Kinder. Insbesondere der DIA-Student L.L. hat Ausschlussprozesse sehr differenziert wahrgenommen und reflektiert.

#### *Zielsetzung 5: Konzepte für Überführung in andere Kontexte*

Hinsichtlich einer Überführung in andere Kontexte muss einschränkend angemerkt werden, dass es sich bei den Praktikumslehrkräften um Personen handelte, die mit dem Institut Unterstrass verbunden sind und sich intensiv mit den Themen „Umgang mit „Heterogenität“ und „Inklusive Schule“ beschäftigt haben. D.h. es kann angenommen werden, dass die Lehrkräfte durch die Praktikumsbetreuung etwas, was ihnen ohnehin wichtig ist, verstärkt umsetzen konnten. Zudem wurde in den Gesprächen immer wieder darauf hingewiesen, dass die beiden DIA-Studierenden aussergewöhnlich motiviert, reflektiert und auch kognitiv aktiv seien. Diese Faktoren haben wesentlich zur erfolgreichen Durchführung der Praktika beigetragen.

## 6. Fazit und weiterführende Überlegungen

Insgesamt sind die Praktika im Projekt „écolsiv-Schule inklusiv“ erfolgreich verlaufen. Hinsichtlich einer Weiterentwicklung und einer Generalisierung ist aus der Sicht der Evaluatorinnen Folgendes zu beachten:

- Alle Praktikumslehrpersonen stammen aus dem Umfeld des Instituts Unterstrass (Ausbildung zur Lehrperson, Besuch des Weiterbildungsmasters, langjährige Zusammenarbeit mit dem Institut Unterstrass). Das heisst, dass das Projekt erst in einem sehr spezifischen, „inklusionsfreundlichen“ Umfeld durchgeführt worden ist. Dies war einerseits in der Pilotphase wichtig. Andererseits können mit den vorliegenden Ergebnissen nur Aussagen zu dieser spezifischen Situation im Kontext „Unterstrass“ gemacht werden. Für das nächste Praktikum von DIA-Studentin C.R. bzw. die Praktika von weiteren DIA-Studierenden wäre es somit wichtig, dass Praktikumslehrpersonen rekrutiert werden, die weniger optimale Voraussetzungen mitbringen.
- Äusserst zentral ist die Rolle des Praxiscoachs, dieses Angebot ist für eine erfolgreiche Durchführung des Studiengangs unabdingbar.
- Diskutiert werden muss, was die Aufgaben von DIA-Studierenden bzw. später von ausgebildeten inklusiven Assistent\*innen sein bzw. welche Aufgaben selbständig durchgeführt werden können.

Abschliessend ist festzuhalten, dass bereits in der zweijährigen Pilotphase gute Voraussetzungen geschaffen wurden, um den Diplomstudiengang inklusive Assistenz weiterzuentwickeln.

## 7. Literaturverzeichnis

Gubler, M. (2017). *Inklusive Assistenz- Menschen mit Behinderung im Arbeitsfeld Schule. Écolsiv-Schule inklusiv*. (Hintergrundinformationen zum Projekt écolsiv). Veröffentlichter Bericht, Institut Unterstrass Zürich, Schweiz.